

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Yearly, Half-yearly, Quarterly) and Price.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Poststr. Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and commodities, including bank shares and industrial stocks.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices, listing various banks and their share values.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including destinations like Raasdorf, Wien, and Karlsburg.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table of closing stock prices for the Vienna stock exchange, including government bonds and other securities.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic exchange rates for various government securities and currencies.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table of commodity prices for wheat, rye, and other goods, including prices per bushel and per hundred.

Pest, 3. Mai. (Pester Börse und Kornhalle.)

Text report on the Pest stock exchange and grain market, mentioning prices for various securities and commodities.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, focusing on credit securities and market activity.

Privat-Telegramme der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Private telegrams from the Arader Lloyd company, providing news and market updates.

München, 1. Mai. (Cours-Bericht des Dr. Albert Wild.)

Text report from Munich regarding the stock market, mentioning the influence of the Austrian government.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, detailing the opening of credit securities.

Gr. Weeskerck, 30. April. (G. B. d. R. H.)

Text report from Gr. Weeskerck regarding market conditions and commodity prices.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, mentioning the opening of credit securities.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, detailing the opening of credit securities.

Witterung günstig. — Wasserstand der Vega abnehmend.

Weather forecast and water level report for the Vega river.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, mentioning the opening of credit securities.

Wien, 3. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text report on the Vienna stock exchange, detailing the opening of credit securities.

Das Nationalitätsprinzip.

(Original-Bericht der „Araber Zeitung“.)

I.
X Von der obern Donau, 3. Mai.

Da die Nationalität angelich das Richtige der neuen Politik abgeben soll, so müssen wir auch nach der Bedeutung dieses Wortes und zwar vom demokratischen Standpunkte fragen. Was ist Nationalität? Diejenige Eigenschaft, die zufolge dem Nationalitätsprinzip eine beträchtliche Anzahl Individuen befähigt, selbstständiges Leben zu haben und Nation zu sein. Ist eine Nationalität zur Nation geworden, so hat sie ihr Ziel erreicht, sie genügt ihrer geschichtlichen Aufgabe und weilt nun im Stadium politischer Vollkommenheit.

Die Lehre des Nationalitätsprinzips und die Anwendung des Wortes Nationalität im demokratischen Sinne ist neuem Ursprungs und ging von den in Paris lebenden Flüchtlingen des jungen Europa aus. Die Griechen, Polen und Italiener sprachen zuerst bloß von Nationalitäten als den Trümmern einstiger mächtiger Reiche, und indem sie ihre Nationalitäten in großen, selbstständigen Staaten vereinigt zu sehen wünschten, vermengten sie das Menschrecht mit der Abstammung und die Freiheit mit der Unabhängigkeit. Und im Uebersprudeln des Gefühls sahen sie ab von der Vernünftigkeit realer Verhältnisse. Die Abstammung machte in ihren Augen alle Volksgenossen gleich, und wer jetzt Pole, Grieche oder Italiener hieß, den berechnete dieser Geburtstadel zum Aufsteigen. Man ging von der irrthümlichen Annahme aus, daß jene der einheitlich-nationalen Zusammenfassung und Abschließung ermangelnde Bestandtheile naturgemäß zusammengehörten und daß sie folglich alle Erfordernisse einer Nation in sich tragen. Die Demokratie verfiel hiemit auf die Theorie natürlicher Staaten, die wiederum natürlicher Grenzen bedurften und diesem nach gleich die Nationalität dem Janus-Kopfe. Sie liegungte zugleich mit Vergangenheit und Zukunft, wirkte zersetzend und bindend zugleich, ließ der Willkür einen großen Spielraum und ward von der schwärmerischen Demokratie des jungen Europa zu einem Lieblinge auferworen, weil sie sich mit Volkunabhängigkeit, Volksgröße und Volkfreiheit auf unbestimmt revolutionärer Weise leicht verbinden ließ.

Plötzlich aber tauchten eine Masse von Nationalitäten auf; man theilte Europa nach diesen, doch war diese Eintheilung keine so einfache, denn nirgends in Europa wohnt eine völlig ungemischte Bevölkerung und auch selbst da nicht, wo das eine oder das andere Element allein zu existiren scheint. Europa ist aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen zusammengewachsen, und gab es überhaupt, so weit die Geschichte reicht, kein einziges naturwüchsiges Volk. Das Naturwüchsiges ist das Thierische; der Staat hingegen ist das Product menschlichen Denkens, eine mit Bewußtsein und Ueberlegung vollbrachte und sorgfältige That. Natürliche Nationen, die einen Staat zu bilden von Natur aus berufen wären, hat es nie gegeben, und die Nationalitätsstaaten sind bloße Fantasien, gleichsam ein ins Gegenteil umgeschlagener Nachklang von Rousseaus Naturzustand. Betrachten wir somit vom Standpunkte der Naturwüchsigkeit die Nationalitäts-Theorie, so erscheint sie uns weniger als Theorie des Fortschritts, sondern vielmehr des Rückschritts.

Warum nun die Demokratie mit der Nationalitäts-Idee sich verschwor, — dieser Grund lag in dem Umstande, daß zufolge eines leicht verständlichen, geschichtlichen Gesetzes in Zeiten politischer Gährung sich das Democratiche erst aus dem Nationalen herauschält.

Was nach Außen Unabhängigkeit heißt, tritt im Innern als staatsbürgerliche Freiheit auf. Uebrigens ist die Demokratie als sehr verschiedenen Anhängern zusammengelegt. Die festen Pioniere der Zukunft sind klein an Zahl. Neben diesen festsitzenden gibt es Demokraten, die viel weniger gewappnet sind. Die Einen lassen sich vom Gefühle hinreißen, ohne genau zu wissen, was sie wollen; die Anderen hängen von den Gelegenheiten ab, weil sie berechnende Verstandesmenschen sind. Bei den Einen wirkt persönlicher Ehrgeiz, bei den Anderen die Hoffnung auf Verbesserung ihrer Lage.

Manche finden die Zustände im Allgemeinen unerträglich und wünschen eine Veränderung um jeden Preis, während Viele bloß bestimmte Uebelstände abstellen wollen und sich daher mit gewissen Abänderungen begnügen. Ein Theil erblickt in geregelten Verfassungszuständen und im repräsentativen Wesen sein Heil, ein anderer Theil hingegen meint in die Eigentumsverhältnisse, in die Production und Vertheilung der Güterwelt eingreifen zu sollen. Manche glauben ganz friedlich, manche ganz revolutionär verfahren

zu müssen. Die Einen verschmähen Compromisse mit andern Parteien nicht, den Andern liegt es daran, jedes Compromiß zu vermeiden. Dem Einen scheint die Form untrennbar vom Wesen der Sache zu sein und der Sachveränderung aus der Formveränderung zu folgen, indes die Andern auf die Form wenig halten, aber die Umschaffung des gesellschaftlichen Untergrundes betonen. So gibt es monarchische, republikanische, föderalistische, socialistische, centralistische und communistische Demokraten, von denen jede Abtheilung wieder ihre Schattierungen hat. In alle diese Abtheilungen aber fällt das Nationale je nach dem wie ein trennendes oder auch bindendes Element hinein, und das Nationalthum, eine Sache des Heimatslebens, ist ihre Verwirrung.

Journalstimmen.

Arad, 4. Mai.

Im „Napló“ plaidirt Baron Kemény für die Verlängerung der Reichstagsessionen auf fünf Jahre. Diese Frage habe schon vor Schluß der vorigen Session die Regierung und Abgeordneten beschäftigt, allein man wollte sie nicht so rasch, etwa nur nebenbei lösen jetzt aber, da eine ganze Session vor uns liegt, müsse man die Angelegenheit näher ins Auge fassen und da werde sich die Zweckmäßigkeit der Verlängerung der Sessionen von drei auf fünf Jahre nicht verkennen lassen. Verfasser weist auf das Beispiel Englands, Belgiens und anderer Staaten hin, erwähnt dann, daß Kossuth es war, auf dessen Antrag die früheren einjährigen Sessionen auf drei Jahre verlängert wurden und sucht endlich diejenigen zu beruhigen, die da meinen, die Verlängerung der Session könne nur der bestehenden Regierung zu Gute kommen. Eine Regierung könne in einer fünfjährigen Session eben so wie in einer dreijährigen zum Falle kommen.

In einem zweiten Artikel behandelt „Napló“ das Ergebnis der gestrigen Präsidentschaftswahl, bei welcher sich gezeigt, daß die Deputierten eine starke Majorität hat. Diese Majorität bürge dafür, daß der Vertrag, welchen Ungarn mit dem Throne und den Völkern Oesterreichens geschlossen, heute und immerdar der Vertrag der ungarischen Nation sei.

„Házánk“ antwortet heute auf den Artikel Tránki's, worin der Linken der Vorwurf gemacht wurde, daß sie die Fusion der Oppositionspartien verhinderte. Entweder hat die äußerste Linke ihre eigenen Principien und Ziele, dann dürfte die Linke nicht verlangen, daß sie dieselben einer Fusion zuliebe aufopfern; oder sie hat keine, von den Bestrebungen des linken Centrums abweichende Principien, dann konnte wieder einer Vereinigung nichts im Wege stehen, und mußte diese um so leichter sich vollziehen können, als nach Schluß der vorigen Session ein momentanes einheitliches Zusammenwirken stattfand. Allein gerade Tránki sei es gewesen, der einer Fusionierung der Fractionen dadurch in den Weg trat, daß er Principienfragen, wie die Eröffnung des Reichstages in Ofen, die Fahnenfrage, die Delegationsfrage etc. herantieschwor, bezüglich welcher er im Klaren sein konnte, daß die gemäßigten Linke ihren Standpunkt nicht verlassen werde. Offenbar wollte Tránki sonach zeigen, daß die Principien der äußersten Linken von denen des linken Centrums abweichen — in diesem Falle aber sei an eine Fusion schlechterdings nicht zu denken.

„Házánk“ spricht seine Unzufriedenheit über die neue Hausordnung aus: Das Haus kann nicht beschließen, bevor es sich constituirte hat; es kann sich nicht constituiren, bevor die Sectionen über die einzelnen Wahlprotocolle beschließen, und somit hat das Haus nicht so viel Recht, als jede einzelne Section hat. Dabei geschieht es nun, daß in einem gleichen Falle acht Sectionen vollständig gleich, die neunte Section aber anders entscheidet. So hat eine Section die Wahl des Gönghörscher Abgeordneten annahm, weil die Abstimmung eine geheime war, während die anderen Sectionen die übrigen in demselben Comitate auf dieselbe Weise erfolgten Wahlen unbeanstandt ließen. Was wird nun geschehen? Die Entscheidung der Sectionen darf nicht alterirt werden; so wird denn in einem Bezirke des betreffenden Comitates eine Neuwahl ausgeschrieben werden, und auf Grund des Einwandes, daß die Abstimmung eine geheime war; wird aber die Comitatecongregation diesen Einwand als richtig gelten lassen, wenn derselbe sich eben nur auf den einen Bezirk erstreckt, während die geheimen Abstimmungen in den anderen Bezirken unangefochten bleiben?

Ueber denselben Gegenstand schreibt Ferdinand Eber im „Századunk“. Eber tadelt, daß sämtliche Wahlprotocolle ohne Unterschied revidirt werden. Man müsse bloß diejenigen Wahlprotocolle prüfen, gegen welche Petitionen oder Proteste vorliegen, und dazu sei die Verificationscommission gewählt.

In einem zweiten Artikel über die Aufhebung des Ausnahmestandes in Böhmen sagt „Századunk“ dieselbe habe in diesem Augenblicke keinen Sinn, wenn ihr nicht Ausgleichsverhandlungen auf den Fuß folgen.

In der Fortsetzung zu dem Artikel über die Delegationen spricht Tránki in der „Magyar Ujság“ seine Verwunderung darüber aus, daß man im linken Centrum eine Frage von solcher Bedeutung, wie die Delegationenbestimmung ist, zu keiner Partei-Frage machen wolle. Eine solche principielle Angelegenheit könne man logisch nicht zu einer Privatangelegenheit herabdrücken.

* Pest, 3. Mai.

Wie der „U. N.“ vernimmt, ist der gegenwärtige Staatssecretär im Justizministerium, Nicolaus Szabó, zum Vicepräsidenten der Septemvirkafel ernannt worden.

Obergespan Paul Rajner, der bekanntlich zur Unterfuchung der Somogher Wahleceffe als königlicher Commissär entsendet wurde, ist vorgestern Nachmittag in Kapocs eingetroffen. Heute beginnt die Generalcongregation des Somogher Comitates, in welcher der königliche Commissär wohl ebenfalls erscheinen dürfte.

Die von den Abgeordneten Demeter Horváth, Paul Ráthi und Consorten auf den 2. Mai zusammenberufene Conferenz in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie fand denn auch gestern Vormittags um 10 Uhr im kleinen Saale des Comitathauses unter sehr zahlreicher Theilnahme der Abgeordneten katholischer Conferenz statt. Zum Vorsitzenden wurde mit Acclamation Demeter Horváth gewählt; derselbe richtete folgende Frage an die Versammlung: Wäre es nicht zweckmäßig, an den Primas eine Deputation zu entsenden, welche die Katholiken-Autonomie bei ihm urgiren sollte? Wäre es nicht wünschenswerth, zur Orientirung der Mitglieder der in Aussicht gestellten Landes-Katholikenconferenz eine Denkschrift auszuarbeiten, in welcher die leitenden Ideen und Ziele dieser Conferenz zu stellen seien? Und endlich: sollten sich nicht mehrere katholische Abgeordnete für die Dauer des Reichstages zu einem ständigen Organe constituiren, welches in der hochwichtigen Angelegenheit der Katholiken-Autonomie den Contact mit der Regierung und dem Clerus aufrecht zu erhalten hätte?

Diese Fragen wurden lebhaft discutirt, und auf den Antrag Stefan Husár's wurde endlich beschloffen, sofort eine Deputation an den Primas zu entsenden. In dieselbe wurden gewählt: Ladislaus Dezeredi, Salamon Gajzágó, Demeter Horváth, Johann Paczolay, Graf Eugen Zich, Stefan Husár, Theodor Berzevich und Georg Zimhly.

Ferner wurde beschloffen, auf die meritorische Verathung der beiden andern aufgeworfenen Fragen erst später einzugehen, nachdem die Deputation über den Erfolg ihrer Sendung einer demnächst und auf breiterer Basis einzuberufenden Conferenz Bericht erstattet haben wird.

Um dem Mangel an Arbeitern, dieser großen Calamität unserer Landwirthe, abzuhelfen, hat die Regierung „Századunk“ vernimmt, mit den Eisenbahngesellschaften eine Uebereinkunft geschlossen, wornach Arbeiter mit 50 Percent Nachlaß vom tarifmäßigen Fahrpreise auf der Bahnen weiterbefördert werden. „Századunk“ hofft, daß auch ausgiebige Militärurlaubungen nicht lange auf sich warten lassen werden.

Das siebenbürgische Gubernium hat am 30. April seine letzte Sitzung gehalten. Der königliche Commissär Graf Emanuel Békó ließ vor Allem das betreffende, die Auflösung des Guberniums anordnende Rescript vorlesen und nahm dann in einer längeren Rede von den bisherigen Wä dentragern und Beamten dieses Dicasteriums Abschied. Diese Rede wurde vom gemeinsamen Vicepräsidenten, nunmehrigen Ministerialrath Gustav Groß beantwortet und verliefen dann von den Berammelten diejenigen den Saal die in den Ruhestand oder in einen anderen Wirkungskreis versetzt wurden. Im Saale blieben bis jene Würdenträger und Beamten, die beim reorganisirten königlichen Commissariate fungiren werden, die sofort den Dienst ablegten Graf Békó beehrte vor Allem den Ministerialrath Nagy, dieser beehrte dann die Sectionsräthe, die Secretäre und den Landesarzt, Sectionsrath G. Gehbel aber das übrige Personal. Abends war beim Grafen Békó ein glänzendes Banket.

Politische Uebersicht.

Arad, 4. Mai.

Gestern, das ist am 3. Mai, begann in Frankreich die Wahlperiode für den gesetzgebenden Körper, die eigentlichen Wahlen

Reuilleton.

Die Pacific-Eisenbahn.

(Schluß.)

Als nach Beendigung des Krieges Californiens Goldlager entdeckt wurden und der Strom der Auswanderung sich in außerordentlicher Weise dem Westen zuwendete, kam das Project einer Pacificbahn urplötzlich zur Reife. In einer in Philadelphia abgehaltenen Versammlung wurde die Frage, ob man nicht mit Dampf bis zum äußersten Westen statt 4, 40 Meilen in der Stunde zurücklegen könnte, ernstlich erörtert und ein Plan zur Ausführung der hiezu nöthigen Vorkehrungen entworfen. Der Congreß selbst lenkte hierauf dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu; er ließ Vermessungen vornehmen und die Ergebnisse derselben auf Staatskosten in ausführlichen Beschreibungen zur öffentlichen Kenntniß bringen. Das Unternehmen war allerdings mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft; dazu kam auch, daß es nicht so leicht war, die Interessen des Südens und Nordens zugleich wahrzunehmen. Denningerachtet autorisirte der Congreß endlich, wie erwähnt, im Jahre 1852 zum Bau der Bahn, indem er zugleich die Route feststellte, die sie jetzt verfolgt. Die Bahn zieht sich von Omaha aus durch das Platte-Thal hin, erreicht nach Ueberschreitung der Gebiete von Colorado und Utah den Fuß der Rocky-Mountains und dehnt sich von Sacramento ungefähr 75 Meilen nordwestlich, von San Francisco auslaufend, Californien und Nevada durchschneidend, aus.

Da weder die Regierung noch die Gesellschaft allein die Kosten der Bahn zu bestreiten vermochte, so beschloffen beide, gemeinschaftlich zur Förderung des Unternehmens beizutragen, indem der Congreß die Gesellschaft zur Hinausgabe von Pfandbriefen ermächtigte, die nöthigen Grundstücke bewilligte, den Bau entsprechender Zweigbahnen übernahm, die Niederlassungen am Kanjas und Süd-Colorado mit der Hauptlinie verband und für sich bloß die Benützung der Bahn für die Post und zu militärischen Zwecken vorbehalt. Die Regierung sicherte ferner nebst verschiedenen anderen Subsidien für jede Bahnmeile zwischen dem Missouri und den Felsenbergen 16,000 und an den hohen Steigungen, so wie an den Pässen beziehungsweise, 32,000 und 48,000 Dollars, zahlbar in sechsprocentigen Staatsbonds, zu. Die noch zu vollenden 400 Meilen bieten bei Weitem die größten Schwierigkeiten dar. Das Ende jeder Bahn reicht bis an die Abhänge der Rocky-Mountains und nun sollen diese selbst überschritten werden. Glücklicher Weise zeigt sich die Natur in diesen noch von keinem Menschenfuße betretenen Regionen nicht ganz unfreundlich, indem sie an einigen Strecken den Weg der Locomotive gebahnt zu haben scheint und die beiden Seiten der Berge nicht so abschüssig sind, wie man vorausgesetzt hatte. Auf dem Mont-Cenis sind vielleicht noch größere Hindernisse zu überwinden und je weiter der Bau der Pacificbahn vordringt, desto mehr zeigt sich die Ausführbarkeit desselben, so daß man sich bei den merkwürdigen Fortschritten des Bahnbaues in der neuesten Zeit der Erwartung hingeben darf, alle sich darbietenden Schwierigkeiten mit Erfolg zu besiegen.

Man würde jedoch irren zu glauben, daß mit der Vollendung der Bahn alle Schwierigkeiten beseitigt sein werden. Die Mormonen, deren Colonie sich jetzt im blühendsten Zustande befindet, hatten sich der Hoffnung hingegeben, in ihrer Abgeschiedenheit von den „Heiden“ unbehelligt zu bleiben; nun soll aber die Pacificbahn sie dem Strome der „heidenischen“ Civilisation und dem Gewühle der nicht-mormonischen Welt näher bringen und sie werden sich alle ihre Kräfte aufbieten, der Eisenbahn die größten Hemmnisse zu versetzen. Man wird nicht so leicht den Feindseligkeiten dieser fanatischen Sectirer begegnen können, so wie man sich auch auf die Guerillaangriffe der indischen Stämme, deren Haß gegen den weißen Mann nicht erloschen ist, mitin rechnen muß. In den ersten Jahren auf mancherlei Gefahren gefaßt machen muß. Diesen Uebelständen wird man nur mit der Zeit durch die Macht der fortschreitenden Civilisation steuern können.

Zuerst wird sich durch Befestigungen geschehen, deren Befestigungen die Wälden in ihre Schlupfwinkel in Montana, Texas und Ober-Mexico zurücktreiben werden. Dann werden längs der ganzen Linie neue Städte und Staaten sich erheben. Das rasche Wachstum des amerikanischen Westens wird eben so sehr durch die Americaner als durch die Europäer bewerkstelligt werden. Die Zahl der Waggons mit Einwohnern, welche auf ihrem Zuge nach Colorado, Utah und Nevada den Missouri überschreiten, geht schon in die Tausende. Diese Einwanderer schleppen sich dann etwa vier Meilen in der Stunde mühsam vorwärts. Wie ganz anders werden sich die Verhältnisse gestalten, wenn der Dampf eine zehnfache Schnelligkeit erzeugt. Chicago hat bereits aufgehört, eine westliche Stadt genannt zu werden; St. Louis muß erstaunen, früher als eine Grenzstadt des Westens bezeichnet worden zu sein; Omaha, das so wunderbar emporgewachsen, hat schon seine Ueeren und Versicherungsbanken und der Werth seines Grund und Bodens hat sich vervielfacht. Die Erfolge der Pacificbahn für den Welthandel sind auch noch kaum zu ermessen; gewiß aber wird sie die größten Veränderungen im Verkehr zwischen den vier Continenten hervorbringen. Die Route — um nur ein Beispiel anzuführen — auf welcher jetzt Englands stets wachsender Handel mit China und Japan vermittelst wird, ist eben so jetzt raubende als schwierige. Selbst mit Benützung des Suezkanals, als der kürzesten Straße von England nach Ostindien, müssen die Schiffe 14,000 englische Meilen zurücklegen, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Nach Vollendung der Pacificbahn wird die Fahrt über Newyork und San Francisco nicht nur abgekürzt, sondern verhältnißmäßig noch schneller gemacht werden können. Eine Reise von Newyork nach Yokohama wird abdam ungefähr einen Monat und von London nach Yokohama höchstens sechs Wochen in Anspruch nehmen, und wahrscheinlich wird, wenn auch nicht der ganze, doch der größte Theil des europäischen Verkehrs mit China, Japan, Australien und Ostindien seinen Weg durch America über die Pacificbahn und ebenso von dort über Newyork nach London und Havre nehmen.

Der Weltverkehr, den der ebenfalls gesteigerte Verkehr mit den civilisirten Völkern unter den sich bisher selbstzufrieden absondernden Bewohnern des Orients erzeugen muß, wird in moralischer,

politischer und kommerzieller Beziehung gleich wichtig die Erfolge herbeiführen. Ein ansehnlicher Theil der von San Francisco wird bereits ausschließlich von eingewanderten Chinesen bewohnt und dort ist eigentlich der Kern zu einer sich weit verbreitenden und bedeutend zunehmenden orientalischen Colonie, denn an den westlichen Abhängen der Rocky-Mountains sind urplötzlich von Chinesen bevölkerte Dörfer und Städte entstanden und dieser Zutrom vom Orient füllt den jungfräulichen Boden der jungen Welt stets mehr mit den Nachkömmlingen des ältesten Menschenthumes. Auch die Japanesen bleiben dem Beispiele ihrer Nachbarn nicht fremd. Der Verkehr dieser Ansiedler mit ihrem Mutterland gewinnt eine täglich größere cosmopolitische Bedeutung. Abgegeben von der hieby durch entheben Steigerung des amerikanischen und europäischen Handels mit dem Orient werden die neuen Ansiedlungen längst jeder Seite der Bahnlinie auch die im Schöße des nie bearbeiteten Bodens verborgenen Schätze zu Tage fördern, denn die Route führt durch die Region von Central-Eldorado, dessen Goldbergwerke man eben auszubeuten beginnt.

Die Americaner haben es bereits verstanden, die Reisen auf den Eisenbahnen zu den bequemsten und angenehmsten Fahrten zu gestalten, und diese Gemächlichkeit wird auch der Pacificbahn nicht abgehen. Wer von S. Louis nach San Francisco reist, braucht den Waggon nicht zu verlassen, bis er die Südee vor seinen Augen sich ausbreiten sieht. Er kann sich in einem prächtigen ausgestatteten Schlafgemache sein Schlafes erfreuen; sein Fuß ruht auf dem weichen Brüsseler Teppich; seine Toilette läßt nichts zu wünschen übrig. Am Tage kann er im geräumigen Gesellschaftsaale auf schwellendem Kissen oder Sopha die Stunden mit Lectüre ausfüllen, und wenn ihn der Hunger mahnt, seine Zuflucht zum Speisesaale nehmen wo die würzigen Speisen, besonders das schmackhafteste Wildpret der westlichen Forsten ihm entgegenduftet und sich mit echtem Chateau Margaux oder Chablis, sowie mit den lieblichen jungen Weinen der californischen Hügelanleihen, so daß er den Comfort der amerikanischen Hotels nicht im geringsten vermisst und er an irgend einer Restauration angelangt, die Zeit lieber zu einem erquickenden Blicke auf die reizende Landschaft als zu einem eilfertigen Diner benötigen kann. In dieser Weise gewährt die Fahrt ihm alle Vergnügungen einer atlantischen Fahrt, ohne jemals ihre Unannehmlichkeiten einzulassen, und dabei sind die Reisekosten geringer als jene der armen Einwanderer auf dem langen und beschwerlichen Wege durch die entlosen Plateaus. Niemand vermag noch die Größe der längs der Pacificbahnlinie verborgenen Glückschätze zu ermessen. In der That hat die Speculation bereits diesen Regionen ihre Augen zuwenden und überall begegnet man dem Reime künftiger Staaten. Freilich wiederholt sich hier auch oft die alte Geschichte von wenigen beglückten und vielen an den Bettelstab gerathenen Einwanderern; aber dennoch deutet Alles auf einen glänzenden Zukunft hin und der Zustand der Armen, an denen ja nirgend Mangel, wird sich gewiß bald und bedeutend verbessern.

Actien-Fabrikshof in Temesvár.

(352-2,3)

Der unterzeichnete Verwaltungsrath hat hiemit die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er mit dem

Verkauf von Bier

aus der neuerrichteten Brauerei der Gesellschaft „Actien-Fabrikshof“ am 24. April d. J. begonnen hat.

Durch Verwendung der besten Rohstoffe und die mit aller Sorgfalt ausgeführte Fabrikation des Bieres ist es uns gelungen, eine ausgezeichnete und kräftige Qualität zu erzielen, die uns mit Recht erwarten läßt, daß unser Bier auch weitere Transporte ohne Schaden vertragen wird. Wir sehen daher recht zahlreichen Aufträgen entgegen, und sind bereit, Probefässer à 1 Eimer oder 1/2 Eimer überall hin zu expediren.

Temesvár, im Mai 1869.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft „Actien-Fabrikshof.“

EINLADUNG
zum
humoristischen
LACHKRÄNZCHEN
des
S. NEUMANN
Besten Volkssommers und Mimikers
und dessen Mitglieder
Hermine Müller, Helene Neumann, Loth Irma,
Komiker Lung und Capellmeister Rohrbacher.
Die Gesellschaft wird bemüht sein, jeden Abend ein neues Programm
von Couplets, Szenen und Intermezzi's vorzutragen.
Heute Mittwoch im Gasthause „zur Traube“ in Neu-Arad.
Im Falle ungünstiger Witterung im Saale daselbst.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 fr.

Das Comptoir

von (366-1,6)

KRAUSZ & HERZ

befindet sich seit 1. Mai im Hause der Herren **Jacob Sptzer & Sohn**, am Hauptplatz.

Römerbad

(das steirische Gastein),
an der Südbahn (vom 1. Juni an mittels Sitzgütes von Wien 3 1/2, von
Triest 6 Stunden) sehr fröhliche Alpenbäder von 30 Grad R., besonders
wirksam bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen,
Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstrua-
tions-Störung, Knochen- und Gelenkkrankheiten etc.
reizende Alpenluft, ausgebreitete, schattende Promenaden, comfort-
able Wohnungen. — Beginn der Saison am 1. Mai. Aus-
führliche Prospekte gratis und zu beziehen durch die Direction Römer-
bad in Untersteiermark. (354-2,3)

D. MOSKOVITZ, Wien,

Rothenhurnstraße Nr. 31.

Herren- und Damen-Confection,

empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum seine aus besten Stoffen und nach neuester
Façon angefertigten

Herren- und Damen-Kleider.

Für Herren: Frühjahrs- und Sommeranzüge, complett, von 15 fl. bis 35 fl.
Herbst-her, von 10 fl. bis 20 fl.
Jaquets, von 9 fl. bis 24 fl.
Gilet, von 6 fl. bis 15 fl.
Für Damen: Frühjahrs- und Sommeranzüge, von 15 fl.
bis 40 fl.
Seiden- und Sammt-Paletots, von 15 fl.
aufwärts.
Morgen-, Abends-, Bade- und Promenaden-
Anzüge, von 6 fl. bis 150 fl.

Complete Heirats-Ausstattungen,
owie alle in dieses Fachschlagende Artikel werden nach Maß angefertigt, prompt effectiviert
und billigst berechnet. (270-5,6)

Erste öffentliche höhere Handels- u. Lehranstalt,

in Wien, Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 32.

Unterrichts-Comptoir für Handels- u. Wissenschaften,

Carl Porges,

Director.

In der mit dem Institute verbundenen Separat-Abtheilung für Jene,
die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung der Schule entrückt sind,
finden fortwährende Aufnahmen statt und wird daselbst zu den Prüfungen an allen
Geldinstituten vorbereitet. (178-8,12)

Porcellan-Ausstellung

(Salon, Naglergasse Nr 9 in Wien)
der feinsten in- und ausländischen Galanteriesachen
zu Heirats- (237-8,21)

Namens-, Festgeschenken, Bestschienens etc.
Blumenvasen, Schreibzeuge, Zigarren-, Taback-, Fischhälter,
Nachtlampen, Leuchter etc.
Früchten- & Brodkörbe in 2, 3 und 4 Abtheilungen . . . fl. 1 bis fl. 20
Tafel-Service, neueste, feinste moderne Formen, . . . fl. 15 bis fl. 50
Tafel-Service . . . für 12 Pers. . . fl. 20 bis fl. 100
Thee- und Kaffee-Service . . . „ „ „ „ fl. 10 bis fl. 50
Thee- und Kaffee-Service mit Plateaus, für 1 bis 2 Person. . . fl. 5 bis fl. 20
Becken zum schwarzen Kaffee, für 6 Personen . . . fl. 8 bis fl. 20
Elegante Wasch-Service . . . fl. 6 bis fl. 20

Alle Gattungen
Mineral- und Sauerwasser
frischer Füllung
billigt bei
Sigmund Lustig.
3. 937. (359-3,3)
Tüzita-eladás.
Brennholz-Verkauf.

	Buchen	Ferr- eichen	Weiß- eichen
Vom Hofsüßer Marosuser-Depot . . .	208	1136	144
„ Kelmater „ „ „ . . .	382	478	133
„ Millovaer „ „ „ . . .	500	—	—
Capu Gyalu Millovi . . .	1090	1614	277

oder zusammen 2981 Klafter Scheitholz werden gegen Baarzahlung
entweder in kleinen Partien oder im Ganzen in der gegen-
wärtigen Schlichtung, und zwar: das Hofsüßer und Kelmater
Holz mit 7 Fuß, das Millovaer Holz aber 6 1/2 Fuß Höhe, an
den Meißbieten im schriftlichen Offertwege verkauft.
Die Offerte müssen bis 12 Uhr Mittags am 10. Mai
1869 bei der gefertigten Direction einlaufen und als Neugeld 10
pCt. des gestellten Angebotes enthalten.
Ueber die eingelaufenen Offerte erfolgt die Entscheidung läng-
stens binnen drei Tagen, acht Tage darauf hat der meißbietende
Offertent, bei sonstigem Verlust seines Neugeldes, das erhaltene
Brennholz im bezüglichen Depot in seine Haftung und Eigentum
zu übernehmen, baar auszugeben und längstens bis Ende Juli
1869 abzuführen. Vor gezeichnetem förmlicher Ubergabe darf jedoch
das Holz nicht abgeführt werden.
Das Neugeld des Meißbieten wird in die Kaufsumme einge-
rechnet, den übrigen Offertenten hingegen rückgestellt.
Die ung. kön. Staatsgüter-Direction.
Bippa am 28. April 1869.

Seht französischer
CHAMPAGNER,
Louis Röderer, Charte-Blanche, Napo-
leon grand vin,
sowie alle Gattungen
Tisch- und Dessert-Weine
sind billigst zu haben in der
Specerei, Material- u. Waaren-Handlung
Marton Deutsch & Sohn.
Hauptplatz. (342-3,3)

AVIS.
Die Filiale des
**Confections- u. Stabliffe-
ments** (346-4)
von
H. Leitner in Wien
befindet sich in Arad
im Hotel „zum weißen Kreuz“,
1. Stock, Salon Nr. 3,
und empfiehlt die reichste Auswahl in fertigen Kleidern,
Köben, Mantel, Paletots und Jacken zu billigen
Preisen.
Gute französische eingewebte Longshawls,
von fl. 25 bis fl. 150.
Pariser Nieder von fl. 2 bis fl. 7.
Eine Partie Radmärtel & Bedui-
nen, in Schafwolle, von reiger Safor, wer-
den um den halben Kostenpreis abverkauft.
Nach werden alle Bestellungen und Brauhausstat-
tungen zur Befriedigung angenommen.

COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.
Andem wir uns erlauben, die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf unser neu errichtetes
Comptoir für Börsengeschäfte
zu lenken, empfehlen wir uns zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Actien, Lose, Gold- und Silbermünzen, zur Effectuation aller
Effekten und deren Realisirung, geben Promessen zu allen Zeichnungen und Lose auf Raten aus und sind bereit, unsere Herren Comitenten bei Subscriptionen von
neuen Actien-Emissionen zu beteiligen, den Umtausch alter Schuldtitel gegen neue Rente, sowie die Auszahlung für domicillierte Wechsel oder Anweisungen gegen eine
sehr bescheidene Provision zu übernehmen und sohd und prompt auszuführen.
Jos. Kohn & Co.,
Wien, Stadt, verlängerte Schottengasse 8.
(271-7,10)
NB. Unseren Herren Comitenten senden wir Ziehungslisten und sehen ihnen mit Auskünften jeder Art zu Diensten.
COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.

10.000 Stück
neue Herren- und Damenhemden
eigener Erzeugung,
aus schwerer Baumwolle angefertigt, werden unter Garantie
für den halben Preis
sofort verkauft.

Fertige Herrenhemden neuester Façon.
Gute Weißgarn-Weinhemden mit Halsknopf . . . überall fl. 2,50, nur fl. 1,70
feine Nürnberger oder Irlander Hemden . . . überall fl. 5, —, nur fl. 2,50
feine Nürnberger Handgeknäpft-Hemden . . . überall fl. 7,50, nur fl. 2,25
Allerbeste Nürnberger Hemden, feinste Handarbeit . . . überall fl. 10, —, nur fl. 2,25
Sooflein aus Nürnberg oder Vellauer Leinwand . . . überall fl. 12, —, nur fl. 6, —

Weisse und farbige Shirting-Hemden.
Aus feinem weissen Shirting, mit Halsknopf . . . fl. 3, —, nur fl. 1,50
Aus feinem farbigen Shirting, mit reiner Halsknopf . . . fl. 4,50, nur fl. 2,25
Schöne farbige Shirting-Hemden, neue Dessins . . . fl. 3, —, nur fl. 1,75
Neueste elegante farbige Percallhemden etc. . . fl. 4,50, nur fl. 2,25

Leinen-Herren-Unterhosen.
Feinste Nürnberger, deutsche Form fl. 1,40, fl. 1,80, ungarische fl. 1,70, fl. 2, —
Bargentypen . . . fl. 1,50, fl. 1,75, fl. 2 die besten.

Schwerste Handgeknäpft-Leinwand.
1 Stück 20 Ellen schmale Handgeknäpft-Leinwand (für Bettwäsche) fl. 7,75.
1 Stück 30 Ellen breite Handgeknäpft-Leinwand (für Bettwäsche) fl. 12.
1 Stück 30 Ellen breite feine Nürnberger Leinwand (für Hemden) fl. 15.
1 Stück 30 Ellen breite feine Nürnberger Leinwand ohne Hals, zu fl. 16 und fl. 18.
1 Stück 30 Ellen breite feine Nürnberger Leinwand und Seidenweben für feine Hemden nur
fl. 20, 24, 28, 32 bis fl. 35 die allerbesten.
1 Stück 30 Ellen breite feine Nürnberger Leinwand und Seidenweben, la reine des toiles (die
Sonnig aller Leinwand) fl. 25, 28, 30, 36 bis fl. 40.

Complete Heirats-Ausstattungen, einfacher als auch e leganter Art, in solidester Ausführung, zu den
billigsten Preisen.
Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Reinen-Vatistücker gratis.

Die richtige Erledigung brieflicher Befellungen wird den pl. t. Auftraggebern zugesichert. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Ga-
rantie bestens ausgeführt. Muster und Preislisten auf Verlangen franco zugestellt. (117-10,15)

Adresse: An die k. k. Erste landesb. Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriksniederlage des Weldler & Budie
in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.